LXII. Bericht Naturforschende Gesellschaft Bamberg, Seite 1 - 9, 1987

Riesen-Mannstreu (Eryngium giganteum Bieb.) - eine neue Art der Flora Oberfrankens

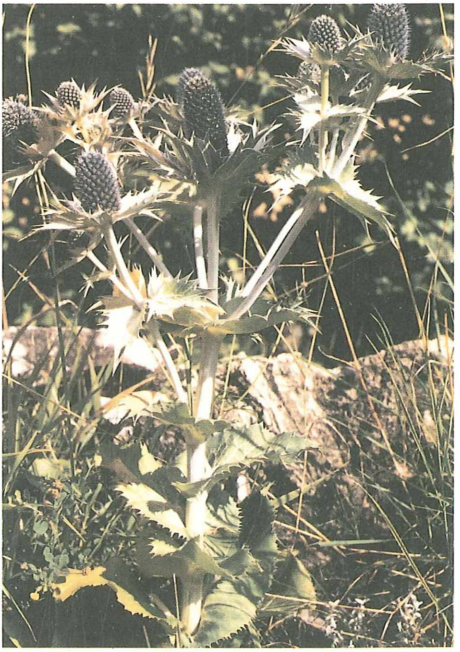
von

Erich WALTER

Zusammenfassung

Mit der Riesen-Mannstreu oder "Elfenbeindistel" ist eine weitere, zunächst noch selten gärtnerisch kultivierte, fremde Pflanzenart dabei, fester Bestandteil unserer heimischen Flora zu werden. Knapp ein Jahrzehnt lang konnte ein Einbürgerungsversuch dieser Art im Naturraum Nördliche Frankenalb beobachtet werden. In einem zweiten Fall wird der seit ca. 3 Jahrzehnten vorhandene Bestand sogar gärtnerisch genutzt. In diesem Stadium der Verwilderung ist die, für Bayern bisher nicht genannte Art, wohl erstmalig bei uns beobachtet worden.

Nicht gigantisch, aber doch sehr stattlich -, die "Elfenbeindistel".

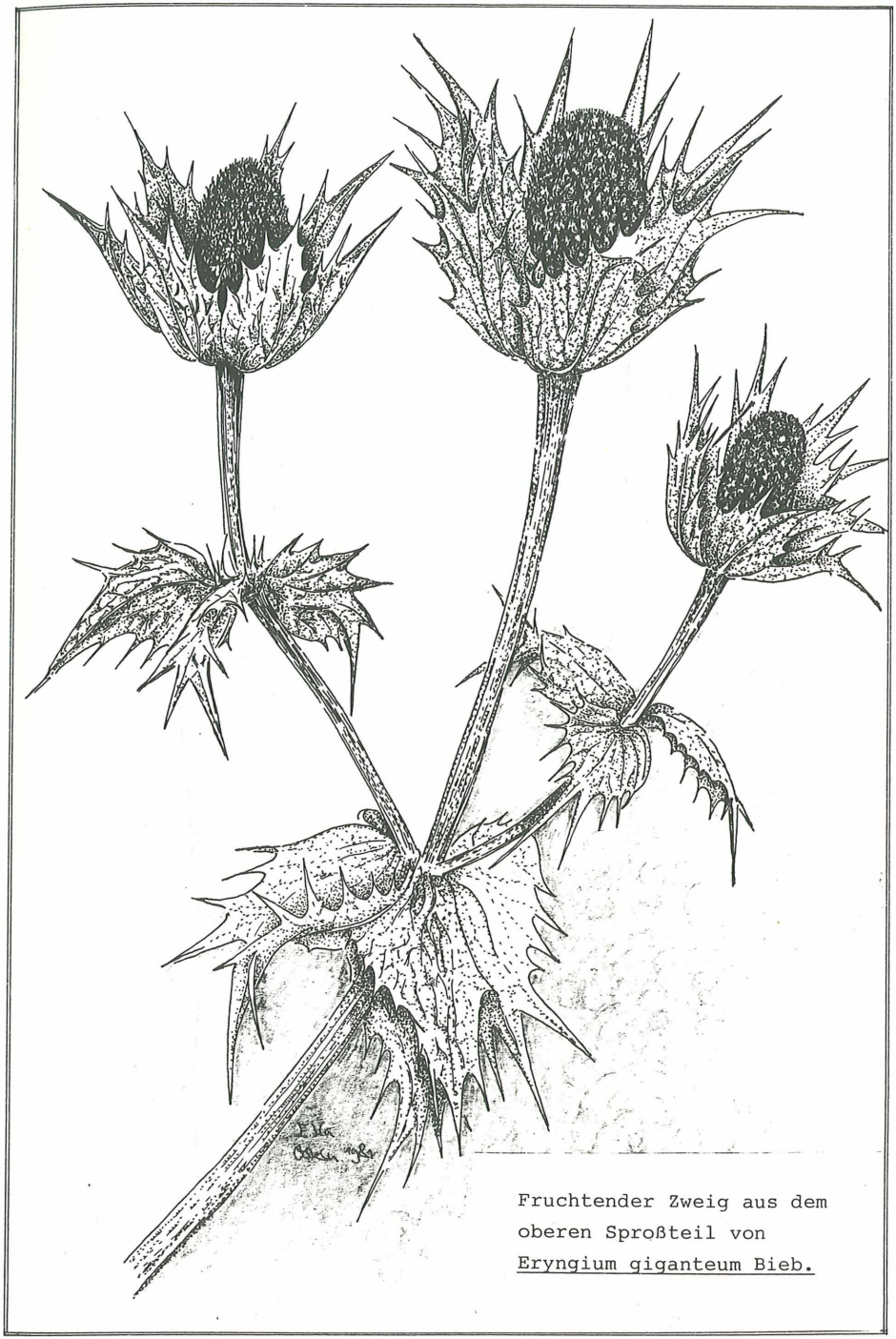


Die Art und ihre Verwandschaft

Die Riesen-Mannstreu oder die "Elfenbeindistel", wie die Art gärtnerisch genannt wird, gehört zur artenreichen Gattung Eryngium, mit etwa 220 Arten die vielgestaltigste und artenreichste Gruppe innerhalb der Familie der Doldengewächse; Umbelliferae oder Apiaceae. Die in den gemäßigten und wärmeren Zonen verbreitete Artengruppe, ist nach HEGI in Europa mit 26 Arten vertreten. Davon sind wiederum nur 5 Arten in Mitteleuropa heimisch.

Eryngium campestre L., Feld-Mannstreu oder "Donardistel", ist davon die einzige in Franken heimische Art. Eryngium maritimum L., Seestrand-Mannstreu oder "Stranddistel" ist als sehr auffällige Art der Strandflora der Nord- und Ostsee, und an den europäischen Küsten des Mittelmeeres und des Atlantischen Ozeans verbreitet. Eryngium alpinum L., Alpen-Mannstreu oder "Alpendistel", ist die feingliedrige Schöne des europäischen Alpengebietes. Bei uns ist sie als Zierpflanze in Gärten und Blumenläden zu finden. Eryngium amethystinum L., die Stahlblaue Mannstreu, wächst an den steinigen Hängen und in der Karstheide des östlichen Südeuropa, vor allem Jugoslawiens. Auch sie wird bei uns als Zierpflanze in Gärten gezogen. Sie vermag daraus ebenso zu verwildern, wie Eryngium planum L., die Flachblättrige Mannstreu. Als Stromtalpflanze ist diese Art vom nordöstlichen Deutschland über Mähren und Niederösterreich bis zum Ural und Altai bis nach Kaschmir verbreitet. Sie ist die bei uns bisher am häufigsten in Gärten gezogene Art. Deshalb wurden auch häufiger Verwilderungen dieser Art bekannt.

Unsere "Elfenbeindistel" Eryngium giganteum Bieb. dagegen ist eine völlig neue Art unserer heimischen Flora. Sie ist von aufrechtem Wuchs, bei uns 0,60 0,70 m hoch; von HEGI mit bis zu 2 m Höhe angegeben (wodurch die Namensgebung gleich einleuchtender wird); meist erst in der oberen Hälfte



Fruchtender Zweig aus dem oberen Sproßteil von Eryngium giganteum Bieb.

des bis zu 2 cm dicken Stengels ästig verzweigt. Die Grundblätter der Pflanze sind dreieckig-herzförmig, zugespitzt und gesägt. Die oberen Stengelblätter, meist tief gelappt, sind lang- und steifdornig gezähnt. Bis zu 10 cm Länge erreichen die bis zu 3 cm dicken, auffallenden Blütenköpfe, deren steife Hüllblätter, tief gezähnt bis fiederlappig, auch bis zu 10 cm lang sind. Die Pflanze ist während der Blütezeit im Juli August, im Blütenstand zunächst amethystblau überlaufen, und wird im Verblühen und nachfolgend blaßgrün. Die Pflanze ist 2- (bis mehr-)jährig. Nach der Blüte und Fruchtreife stirbt sie ab.

Synonyme der Art sind: Eryngium asperifolium Delaroche, E. glaucum Adami Hoffm., E. hausknechtii Bornmüller.

Ihre Heimat

Als Heimat der schönen, stattlichen und wehrhaften Pflanze wird von HEGI die subalpine Stufe des Kaukasus, des Ararat und der Pontischen Gebirge angegeben.

Erstes Auftreten

Die bei uns als Zierpflanze eingeführte und angebaute Art, wurde verwildert beobachtet und bekannt, 1894 im Hafen von Mannheim, 1918 im Hafen von Ludwigshafen und 1901 in Zürichhorn bei Zürich. HEGI nennt sie bereits 1926, neben Heracleum mantegazzianum als eine der Zierpflanzen, die neuerdings vereinzelt "hortifug" (= gartenflüchtig) beobachtet werden.

Ihr Auftreten in Oberfranken (und Bayern)

In den Lokalfloren unseres Gebietes wird die Art ebenso vergeblich gesucht, wie in der Flora von Bayern von VOLLMANN (1914). Auch bei MERXMÜLLER fand sie (1969) noch keine Erwähnung. Ebensowenig für Süddeutschland bei OBERDORFER (1962

und 1979). EHRENDORFER (1973) erwähnt sie für Mitteleuropa ebenfalls nicht. Umso bedeutungsvoller erscheint, daß sich die Art mittlerweile selten in Gärten als Zierpflanze findet und, daß sie daraus zu verwildern vermag.

Vorkommen in Oberfranken

1. Kultivierte Vorkommen: Erstmals begegnete ich der, mir zunächst freilich unbekannten Art 1976 in einem Hausgarten in Windischgailenreuth (MTB 6233-2-). In den darauf folgenden Jahren fand ich den seltenen Pflanzengast außerdem noch in
(MTB 5637-4- Hof/S., Botanischer Garten 1987).
(MTB 5831-2- Untersiemau/Co. Kräutergarten von Apotheker Weidemann 1987)
MTB 5934-3- Menchau/KU, in einer Vorgarten-Rabatte, viel, (1987).
MTB 6133-3- Unterleinleiter, Vorgarten (1985).

2. a) Gartenflüchtige und verwilderte Vorkommen:

MTB 5934-3- Erstmalig gartenflüchtig und in Verwilderung begriffen, fand ich die Art 1978 am östlichen Rand der Nördlichen Frankenalb in der Nähe von Thurnau. Dort wuchs und wächst sie zusammen mit anderen, ehemalig gärtnerisch angepflanzten Arten wie Alyssum murale (A. argenteum), Cerastium tomentosum, Iberis sempervirens, und Sedum spurium, auf einer Trockenmauer aus Werkkalk-Brocken, die ein großes, verwildertes, und wohl ehemals als Wochenendgrundstück genutztes Areal im Süden eingrenzt. Die teilweise mit Kiefern und Lärchen locker überstellte Fläche, ist überwiegend von einem dichten Fiederzwenkenrasen bedeckt. Vom Süden her ist das Grundstück wegen des angrenzenden Ackers, weitgehend offen und unbeschattet. Im nördlichen Teil steht eine massive Hütte, die in ihrer Nähe ebenfalls zahlreiche Elemente ehemaliger gärtnerischer Bepflanzung aufweist. So z. B. Aconitum, Berberis, Centaurea montana, Hemerocallis, Lysimachia punctata, Vibur-

num opulus und Vinca minor. Dazu finden sich auch dort zahlreiche (durch waldartige Beschattung bedingt) sterile Pflanzen der "Elfenbeindistel". Das Vorkommen auf und an der Mauer im Süden des Grundstückes, beobachtete ich seit 1978. Auf der teilweise eingestürzten Mauer und an ihrem Fuße, findet sich ein reiches Vorkommen von Eryngium giganteum. Einzelne Pflanzen finden sich bis zu 7 m von der Mauer entfernt, in den ungenutzten Fiederzwenkenrasen eingedrungen. Optimal entwickelt, und in dichten Gruppen wachsend, wächst die Art jedoch nur auf der Mauer und vor allem in ihrem rückwärtigen, zerfallenden Teil.

In den zurückliegenden Jahren fanden sich alljährlich ca. 60 80 blühende und fruchtende Pflanzen. 1986 wurden an diesem Wuchsort sämtliche fertilen Sprosse während der Blüte und Fruchtreife entfernt. Was ich jahrelang befürchtet hatte, war eingetreten. Es hatte jemand die attraktiven Sprosse zu Schmuckzwecken, wohl zum Verkauf, abgeerntet. Verblieben waren die reichlich vorhandenen sterilen Jungpflanzen, die unter der Ungunst ihres Standortes wohl häufig älter als einjährig waren.

Am 06. 08.1987 erbrachte die Nachschau am alten Wuchsort 81 blühende Stengel sowie 280 sterile Pflanzen jeder Größe. Am 26. 10. 1987 waren die fertilen Sprosse wiederum bis auf 4 oder 5 entfernt.

b) Nachdem mir im Herbst 1987 bei einem Gespräch über "Neubürger", von P. GERSTBERGER ein Vorkommen einer, von ihm nicht blühend oder fruchtend gefundenen, und damit auch nicht näher bestimmbaren Eryngium-Art im gleichen Kartenblatt genannt wurde, machte ich mich sofort auf die Suche. Sie ergab ein großes Vorkommen von Eryngium giganteum in einer Wacholderheide, am Hang eines nach Osten entwässernden Bachtales, unweit des mir bereits bekannten Vorkommens. Bei weiterer Suche fanden sich die Reste von mindestens 50 steri-

len Pflanzen, dazu 2 fertile Sprosse und viele weitere, aber abgehackte Pflanzen. Ca. 200 m von diesem relativ großflächigen Vorkommen, fand sich in einem lichten Kiefern-Hangwald ein weiteres fruchtendes Exemplar der "Elfenbeindistel", zusammen mit Brachypodium pinnatum, Carlina vulgaris, Gentianella germanica, Gymnadenia conopsea, Juniperus communis und Veronica teucrium. Hier ergab sich nun die ungewöhnlich günstige Gelegenheit, mehr über den Ursprung und das Alter des Vorkommens zu erfahren: Es existiert in unmittelbarer Nähe des Wuchsortes ein einsames Wohnhaus. Dort erfuhr ich, daß der verstorbene Vorbesitzer des Hauses, ein Maler und Kunstschmied, botanisch sehr interessiert gewesen sei. Er hätte die "Silberdistel" hierher gebracht und angepflanzt. Das sei vielleicht so um 1950/55 gewesen. Sie hätten sich seit damals so vermehrt, daß alljährlich eine größere Menge davon abgeerntet und an einen Gärtner verkauft werden könnte. Normalerweise seien dies etwa 200 Stengel, heuer seien es allerdings nur ca. 70 80 Stengel gewesen.

Es ist naheliegend, daß zwischen dem erstgenannten Vorkommen (a) und dem zuletzt geschilderten (b), wohl auch ein zeitlicher Zusammenhang besteht.

Weitere bekanntgewordene Vorkommen

Über Vorkommen von Eryngium giganteum berichtete MELZER 1973 aus Österreich. Dort wurde die Art in der Oststeiermark 1957 und 1961 bei Eisenerz am Tullschlag am Bahndamm verwildert, 1962 in Altenberg a. d. Mürz mit einigen Pflanzen am Waldrand, und 1971 mit einer Pflanze auf Gartenauswurf an der Bahnhofspromenade in Bad Aussee gefunden. MELZER schreibt weiter: "... weshalb auch andernwärts mit Verwilderungen zu rechnen ist, da sich die Pflanze auch im Garten selbst versät. Aus der Literatur kenne ich nur eine Angabe einer Verwilderung aus der Tschechoslowakei im Park von Pruhonice bei Prag über die JEHLIK & LHOTSKA 1970:66 berichten."

In der DDR sah ich einen Strauß der "Elfenbeindistel" im September 1987, der aus einem Garten bei Ziegenrück stammte.

Aussichten

Eryngium giganteum vermochte sich, erst einmal ausgebracht, hier im Naturraum Nördliche Frankenalb halten, sich zu vermehren, und sich sogar kleinflächig auszubreiten. Sicher bleibt dieser Vorgang räumlich beschränkt, da die Art landwirtschaftlich genutzte Flächen dauerhaft nicht zu besiedeln vermag, Wälder wegen der hohen Beschattung als Standort ausscheiden, und da sie mit Hilfe ihrer Samen wohl keine größeren Entfernungen zu überwinden vermag. In der Nähe vorhandener Wuchsorte vermag sie sich aber relativ leicht in offene Flächen und Pflanzenbestände auszubreiten. Dies zeigt auch ihr Vorkommen im Botanischen Garten Hof, wo sich die Art von ihrem einstigen Wuchsort; vor 6 7 Jahren angepflanzt; in benachbarte Quartiere verbreitet und vermehrt hat. So fand ich dort im Sommer 1987 außerhalb des beschilderten Vorkommens noch 40 50 blühende Pflanzen sowie reichlich Jungpflanzen an anderen Stellen.

Sowohl durch die Art ihrer Einschleppung, wie auch durch Art und Langsamkeit ihrer Einbürgerung, läßt sich Eryngium giganteum wohl am besten mit Carlina acanthifolia All. vergleichen (siehe WALTER 1984).

Wenn auch kein ernstzunehmendes Interesse an der Vermehrung und Ausbreitung der dargestellten Art vorhanden sein kann, so ist die Weiterverfolgung ihres Ausbreitungsverhaltens doch sicher interessant.

Dank

Besonders zu danken habe ich Herrn Dr. P. Gerstberger, Bayreuth, für den mündlichen Hinweis auf ein Vorkommen der besprochenen Art, sowie Frau Schweidler, Menchau, für die mir freundlicherweise erteilten Auskünfte, Herrn Hans-J. Weide-

mann, Untersiemau, und einigen mir namentlich Unbekannten.

Literatur

EHRENDORFER, F. -1973- Liste der Gefäßpflanzen Mitteleuropas, 2. Aufl. Stuttgart.

HEGI, G. -1926- Illustrierte Flora von Mitteleuropa, Bd. V-2. München.

MELZER, H. -1973- Neues zu Flora von Steiermark, XV.-Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark, Bd. 103.-Graz.

MERXMÜLLER, H. -1969- Neue Übersicht der im rechtsrheinischen Bayern einheimischen Farne und Blütenpflanzen, Teil 2.- Ber. Bayer. Bot. Ges. 41. München.

OBERDORFER, E. -1962- Pflanzensoziologische Exkursionsflora für Süddeutschland, 2. Aufl. Stuttgart.

OBERDORFER, E. -1979- Pflanzensoziologische Exkursionsflora, 4. Aufl. Stuttgart.

VOLLMANN, F. -1914- Flora von Bayern. Stuttgart.

WALTER, E. -1984- Die Akanthusblättrige Eberwurz (Carlina acanthifolia All.)- ein neuer Gast der Flora von Bamberg.- Ber. Naturf. Ges. Bamberg 59. Bamberg.

Anschrift des Verfassers:

Erich Walter
Lisztstr. 12
8580 Bayreuth

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Bericht der Naturforschenden Gesellschaft Bamberg

Jahr/Year: 1987

Band/Volume: 62

Autor(en)/Author(s): Walter Erich Hans

Artikel/Article: Riesen-Mannstreu (Eryngium giganteum Bieb.) - eine neue Art der Flora Oberfrankens 1-9